Pacific News

Dezember 1995 / Januar 1996

Nr. 8

Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien Aachen

Inhalt

APSA-Tagung 1995

Goldmine Lihir

China

Presse-Notizen

APSA-Umfrage

Vulkanismus

Pacific News

APSA-Tagung 19.-21.05.1995

Das 8. Pazifik-Forum der Arbeitsgemeinschaft stand in diesem Jahr unter dem Thema "Arbeitsmarktpolitische und soziale Aspekte für ´sustainable development´ im pazifischen Raum".

Nach der Einführung in die Thematik durch *Prof. Werner Kreisel* und *Dr. Christel Fensterseifer* legte als erster Referent *Min.Dir. a.D. Winfried Böll* (Unkel) die grundlegenden Anforderungen an eine zukunftsfähige Entwicklungspolitik dar.

Als nächster Referent berichtete *Jaap Schep* (Brummen/ Niederlande) über die Erfolge bei der Schaffung neuer Einkommensquellen für die Bevölkerung der Salomonen durch eine ökologisch angepaßte forstwirtschaftliche Nutzung und ein offensichtlich erfolgreiches Managementkonzept. Jaap Schep ist Leiter und Koordinator des „Integrated Resources Development Programme" (IRDP) der United Church. Mit Hilfe des vorgestellten Projektes ist es bereits gelungen, die Abholzung der Regenwälder durch asiatischer Firmen auf staatlichen Grundbesitz zurückzudrängen. Deutliche Kritik wurde jedoch an der Regierung der Salomonen geübt, die noch immer - offensichtlich aus finanziellen Gründen - die flächenhafte Abholzung des Regenwaldes und damit irreparable Umweltschäden zuläßt.

Als erster Referent des zweiten Tages beschrieb *Prof. Dr. Richard Bedford* von der Waikato University in Hamilton (Neuseeland) das Modell der sog. „MIRAB Economies", das fast ausnahmslos auf alle kleinen Inselstaaten des pazifischen Raumes zutrifft. Er analysierte die ökonomischen, politischen und sozialen Konsequenzen, die sich aus der Abhängigkeit von Migration, Geldtransfer der Migranten in die Heimatländer, Entwicklungshilfe und der Bürokratie (in vielen Ländern sind die Regierungen der größte Arbeitgeber) resultieren. Prof. Bedford wies auf die Probleme der Staaten hin, die sich aufgrund restriktiver Einwanderungsbestimmungen der USA, Neuseelands und Australiens sowie geringerer Entwicklungshilfeleistungen noch verschärfen werden.

Frank Affinito (Brüssel) legte - als Vertreter der Europäischen Kommission (Abt. Pazifik) - hauptsächlich am Beispiel von Papua-Neuguinea - die Möglichkeiten der wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Kooperation zwischen der EU und den Staaten im pazifischen Raum dar. Er stellte mehrere spezifische Mikroprojekte vor, die eine größtmögliche Partizipation der Dorfbevölkerung zum Ziel haben.

Am Mittag stand ein Empfang der Stadt Aachen im Weißen Saal des Rathauses auf dem Programm. Der zweite Bürgermeister der Stadt Aachen, Herr Dr. Ulrich Daldrup, war sehr an der Tagungsthematik interessiert und gab den Teilnehmern und Teilnehmerinnen einen kleinen Einblick in die Geschichte Aachens. Im Anschluß daran bot sich den Gästen die Möglichkeit zur Besichtigung des Rathauses.

Hon. Afamasaga Toleafoa (Brüssel), der Botschafter von West-Samoa, analysierte die ökonomische Situation West-Samoas unter Einbeziehung eines historischen Rückblicks auf die Einflüsse der Kolonialzeit. Er wies hin auf die für sein Land relevante Migrationsproblematik hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und auf zukünftige Erfordernisse der Entwicklungszusammenarbeit zur Diversifizierung der Ökonomie. Er bedauerte in diesem Kontext den Rückzug Deutschlands aus der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit mit den pazifischen Staaten.

Viktor Kaisiepo (Delft/Niederlande) von der West Papua People´s Front beleuchtete die Thematik der Migrationsbewegungen und den Begriff des `sustainable development´ aus einem völlig anderen Blickwinkel. In seinem Vortrag standen Menschenrechtsverletzungen durch das indonesische Regime in West-Papua (Irian Jaya) und Osttimor im Mittelpunkt. *Kaisiepo* forderte eine größere Einflußnahme Deutschlands auf die indonesische Regierung und definierte den Begriff der „nachhaltigen Entwicklung" mehr aus dem Selbstverständnis der indigenen Bevölkerung heraus.

Nach den Vorträgen wurden drei workshops zu folgenden Themen durchgeführt:

1) „Möglichkeiten sozialverträglicher Einkommensquellen im ländlichen Raum - die Rolle der Kirchen" unter der Leitung *von Jaap Schep* und *Bernhard Küpper* (Misereor Aachen).

2) „Ansiedlung von Leichtindustrie versus Kleingewerbeförderung" unter der Leitung von *Winfried Böll* und *Prof. Dr.*

Hanns Jürgen Buchholz (Geographisches Institut der Universität Hannover).

3) „Wirtschaftliche, soziale und politische Konsequenzen von Wanderungsbewegungen" unter der Leitung von *Prof. Dr. R. Bedford und Viktor Kaisiepo.*

Abgeschlossen wurde der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein der Teilnehmer/innen im historischen Lombardsaal der RWTH Aachen.

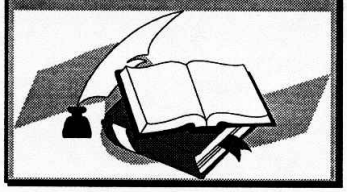
Am nächsten Tag wurden die Ergebnisse der drei workshops vorgetragen und bei einer Podiumsdiskussion mit zahlreichen Stellungnahmen erörtert. Es ist geplant, die Ergebnisse der Tagung in der Reihe „Pazifik-Forum" zu veröffentlichen.

Helmut Westphal

Christel Fensterseifer

Jürgen Jaeger

Buchtip



PAZIFIK-FORUM Band 5:

Nach langem Warten ist es nun endlich soweit! Im Dezember 1995 erschien der 5. Band des Pazifik-Forums unter dem Titel „First Peoples, First Voices - Indigene Völker zwischen Fremdbestimmung und Selbstbehauptung". Der Band ist im APSA-Büro (SG 515) bzw. im Buchhandel erhältlich.

Die Neuerscheinung entstand im Rahmen des 1993 von den Vereinten Nationen ausgerufenen Jahres der Welturbevölkerung, „The United Nations International Year of the World´s Indigenous People". Die Autoren verschiedener Fachrichtungen wollten mit ihren Beiträgen auf der interdisziplinären Ringvorlesung gleichen Titels einen Beitrag dazu leisten, daß den Lebensbedingungen und den Kulturen indigener Völker in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Helen McLaughlin (UN/Genf) beschreibt in ihrer Abhandlung das Bemühen indigener Völker um ein vermehrtes Engagement von Seiten der Vereinten Nationen. Die Beiträge von *Dr. Peter H. Marsden* (Institut für Anglistik der RWTH Aachen), *Prof. Dr. Hartmut Lutz* (Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Greifswald) und *Prof. Terry Goldie* (York University Ontario/Kanada) enthalten Forschungsergebnisse über die Literatur indigener Völker, wobei hier die Dichtungen der neuseeländischen Maoris und die Literatur der sog. „Autochthonen" in Kanada im Mittelpunkt stehen.

Prof. Dr. Werner Kreisel (Geographisches Institut der Universität Göttingen) gibt in seinem Aufsatz einen Überblick über die Besiedlung der pazifischen Inselwelt. *Prof. Dr. Claudia Erdmann* (Geographisches Institut der RWTH Aachen) und *Elisabeth Strohscheidt-Funken* (Bonn) beschreiben in ihren Abhandlungen die Probleme der Aborigines und Torres Strait Islander in Australien. Die Beiträge von *Prof. Dr. Axel Wieger* (Geographisches Institut der RWTH Aachen) und *Christian Ordon M.A.* (Aachen) setzen sich kritisch mit der Situation der indianischen Völker in den Vereinigten Staaten von Amerika auseinander. *Prof. Dr. Wilfried Fiedler* (Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Saarbrücken) beschreibt die Möglichkeiten neuer rechtswissenschaftlicher Grundlagen zum Schutz von Kulturgütern indigener Völker.

Helmut Westphal

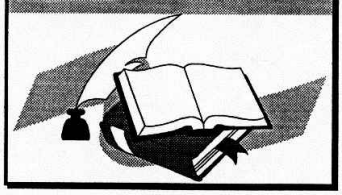
Filmtip:

„Canary in a Coalmine"

- the Pacific as an early warning system

Dieser Film (30 min.) kann als Videokassette über ECSIEP, P.O. Box 151, 3700 AD Zeist, Niederlande bezogen werden.

Lesetip:



Hooper, A. et. al. (Hg.): Class and Culture in the South Pacific. Institute of Pacific Studies of the University of the South Pacific, Suva 1987.

Anti Slavery Society: Plunder in Paradise. London 1990.

Deutsche Ausgabe: Pazifik-Netzwerk e.V., Pazifik-Informationsstelle (Hg.): Westpapua: zerstörtes Paradies. Neuendettelsau 1994.

Hrsg. der Pacific News:

Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), c/o Geographisches Institut der RWTH Aachen, Templergraben 55, 52056 Aachen. Redaktion: Dr. Chr. Fensterseifer, J. Jaeger, H. Westphal

Tel.: 0241/806057

FAX: 0241/8888-157

Die einzelnen Beiträge spiegeln nicht immer die Meinung der APSA wieder!

Pacific News

Baubeginn der Goldmine Lihir in Papua Neuguinea

Mit einem Investitionskapital von mehr als 800 Millionen US $ soll noch in diesem Jahr mit der Erschließung der Goldmine auf der Insel Lihir in der Provinz New Ireland begonnen werden. Dem Ergebnis der Prospektion zufolge handelt es sich um eine Lagerstätte von mindestens 42 Millionen Feinunzen Gold - eine der weltweit größten Goldgruben wird hier entstehen. Die Förderung der Goldvorkommen, die 1998 aufgenommen werden soll, wird auf etwa 30 Betriebsjahre geschätzt. Es wird angenommen, daß die jährliche Fördermenge von zunächst 600000 Feinunzen auf ca. 1,2 Millionen Feinunzen gesteigert werden kann bevor in der Schlußphase mit einem Rückgang auf jährlich 600 000 Feinunzen gerechnet wird. Die durchschnittlichen Produktionskosten werden auf 213 US $ pro Feinunze veranschlagt.

An dem größten jemals in PNG in Angriff genommenen Projekt sind u.a. Southern Gold (Eigentümer RTZ Australien und Vengold Australien) mit 22,8%, Niugini Mining mit 17,1% und die Regierung von PNG sowie die Landeigentümer Lihirs zu gleichen Anteilen über die Mineral Resource Lihir mit insgesamt 17,1% beteiligt. Finanziert wird das Projekt über die Vergabe von Krediten (300 Mio US $) eines internationalen Bankenkonsortiums unter Leitung der Schweizer Union Bank und durch die Ausgabe von Vorzugsaktien (450 Mio US $). Nach erfolgtem Verkauf der Aktien in PNG, Australien und Neuseeland sind australische Aktionäre mit 13,9%, australische Institutionen mit 10,8%, Investoren in PNG mit 6,5% und internationale Institutionen mit 11,8% beteiligt. Southern Gold wird an den Aktienbörsen in New York und Sydney gehandelt.

In einer Zone zwischen dem Meeresspiegel und 200 m unter dem Meeresspiegel tritt das Goldvorkommen als relativ geringwertiges schwer aufschließbares Sulfiderz auf. Für die Gewinnung ist ein relativ hoher technischer Aufwand erforderlich. Es werden Entwässerungsmaßnahmen notwendig sein, um die Grube trockenzuhalten. Schwierigkeiten ergeben sich auch durch aktive geothermische Prozesse aufgrund rezenter vulkanischer Aktivität. Im Abbaugebiet befinden sich u.a. Fumarolen und aktive heiße Schwefelsäurequellen. Außerdem verfügt die Insel Lihir bisher über keine nennenswerte infrastrukturelle Ausstattung.

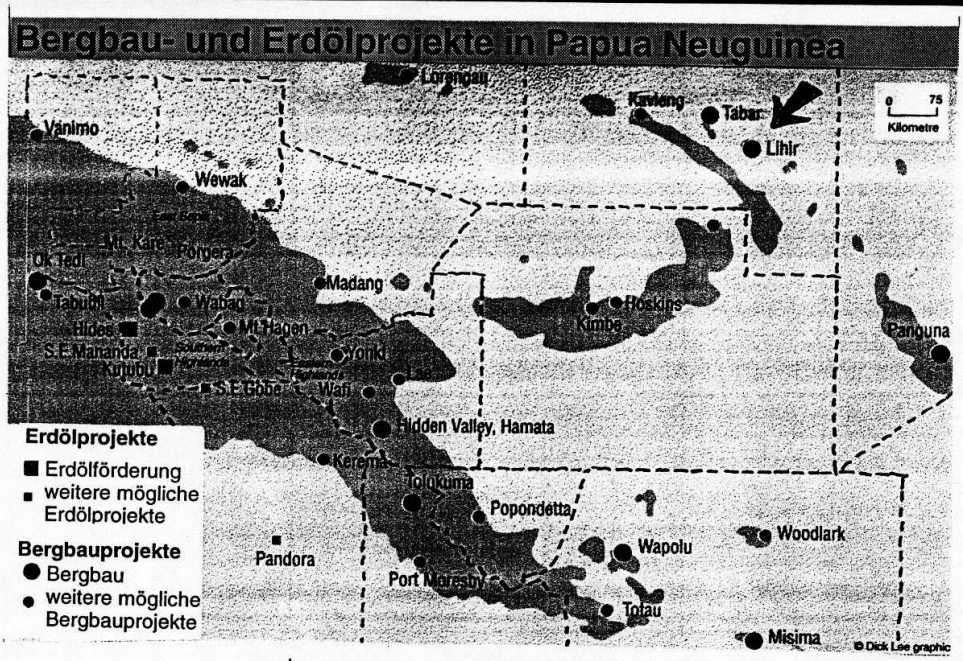
Der Bergbau in Lihir erfordert die Einstellung von ca. 1000 Arbeitern, davon 700 Lihirianer und 300 Staatsangehörige von PNG. Hinzu kommen 55 westliche Experten und 70 Filipinos. Benötigt werden Unterkünfte für 520 Arbeiter, eine 1200 m lange Landebahn, ein Hafen zur Abfertigung von Frachtschiffen und Öltankern mit einer Kapazität von 40 000 Litern, Straßen, Supermarkt, Bank, Post, Markt, internationale Schule, Energie-, Wasserversorgungs- und Telekommunikationsinfrastruktur.

Die beteiligten Bergbaukonzerne sowie die Regierung von PNG haben bereits frühzeitig damit begonnen, die Bevölkerung Lihirs für das Großprojekt zu gewinnen - insbesondere um Konflikte wie im Fall Bougainville zu vermeiden. Mit einer 50 prozentigen Beteiligung der Landeigentümer am staatlichen Anteil der Mine, bevorzugter Einstellung Einheimischer (380 Lihirianer wurden bereits als Zimmerleute, Schweißer, Bauarbeiter, etc ausgebildet), ein zinsfreies Kreditprogramm für die Etablierung von Kleinbetrieben, etc. wurde versucht, Akzeptanz und Kooperation zu erreichen. Der Premierminister von PNG Sir Julius Chan bezeichnete Lihir als Litmustest für die zukünftige industrielle Entwicklung des Landes.

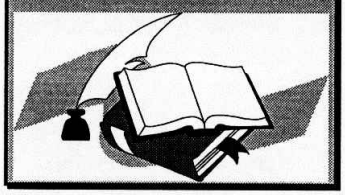
Trotz des Bougainvillekonfliktes und der Milliardenforderungen an Kompensationszahlungen für die angerichtete Umweltkatastrophen der Kupfer/ Goldminen in Bougainville und Ok Tedi hat die Regierung von PNG die Einleitung der Erzabfälle ins Meer genehmigt und beabsichtigt, bestehende Umweltschutz-Vorschriften nicht anwenden zu lassen. Die katastrophalen Folgen der Umweltbelastung - sei es die Verseuchung der Böden oder die Vergiftung von Meeresressourcen - ist hinlänglich bekannt Die Bevölkerung Lihirs habe zugesagt, keine weiteren Forderungen zu stellen. Kritiker haben Australien bereits gemahnt, einen hohen umweltverträglichen Standard zu gewährleisten. Die Commonwealth Environment Protection Agency (Australien) hat ein Treffen angekündigt, bei dem Umweltstandards für Unternehmen in Übersee diskutiert werden sollen.

pazifik aktuell Nr. 29/1995; PNB Vol. 10, Nr. 10/1995; IB May 1995

Christel Fensterseifer



Lesetips:



Delius, Ulrich: S.O.S. Mururoa. Französische Atomtests im Pazifik. Göttingen 1990.

Zu bestellen bei: Pazifik-Informationsstelle, Postfach 68, Hauptstr. 2, 91561 Neuendettelsau.

Fitzpatrick, Brenda: For God's Sake ... No! The Churches and Nuclear Testing in the Pacific. Genf 1995 (kostenlos).

Zu bestellen bei: World Council of Churches, Programme Unit IV - Sharing and Service, 150, route de Ferney, 1211 Genf 2, Schweiz.

Pressenotiz:

Fiji:

Die fischverarbeitende Industrie in Fiji, namentlich die Fiji Fish Company Limited, sieht ihre Geschäftsgrundlagen in den letzten Monaten mehr und mehr durch die Volksrepublik China gefährdet.

Die Fiji Fish Company Ltd. in Lami, nahe Suva, konnte sich zu einem Hauptlieferanten des so lukrativen japanischen und nordamerikanischen Marktes entwickeln. Eine große Rolle spielt hierbei auch der hohe Qualitätsanspruch, den das Unternehmen an sich selbst stellt. Zudem bietet die fischverarbeitende Industrie auch der ansässigen Bevölkerung gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese für die Volkswirtschaft Fijis unentbehrlichen Leistungen wurden in den letzten Jahren regelmäßig durch das staatliche Trade and Investment Board honoriert.

In der letzten Zeit jedoch sieht sich die Fiji Fish Company Ltd. starker ostasiatischer Konkurrenz ausgesetzt. Insbesondere die Ting Hong Oceanic Enterprise engagiert sich mit Niederlassungen in Mikronesien und auf den Salomonen mehr und mehr in den südpazifischen Inselstaaten.

Ting Hong betreibt den Fischfang mit einer eigenen Flotte und bringt eigene Arbeiter aus der Volksrepublik in den Südpazifik. Die Arbeiter leben auf firmeneigenen Hausbooten und werden durch Ting Hong versorgt. Eine Partizipierung der jeweils ansässigen Bevölkerung ist also in keinerlei Hinsicht gegeben. Um die fijianische Konkurrenz auszuschalten, überschwemmt Ting Hong Oceanic Enterprise speziell den so wichtigen japanischen Markt für Sashimi mit Fisch zu Dumpingpreisen. Den Qualitätsansprüchen, denen sich die Fiji Fish Company Ltd. unterwirft, genügt der von den Chinesen gelieferte Fisch jedoch keineswegs. Und darin sehen die Fijianer einen kleinen Hoffnungsschimmer.

Islands Business, Januar 1996

Pacific News

China im Jahre 1995 - Ein Rückblick

Die Volksrepublik China gerät seit der Niederschlagung der Freiheitsbewegung auf dem „Platz des Himmlischen Friedens" aufgrund seiner Menschenrechtspolitik immer stärker in die Schlagzeilen. 1995 wurde nun verstärkt weltweite Kritik geäußert. Auslöser hierfür war im Sommer das Vorgehen chinesischer Sicherheitskräfte auf der internationalen Weltfrauenkonferenz, die Verhaftung, Verurteilung und Ausweisung des chinesischen Bürgerrechtlers Harry Wu und lange Haftstrafen für Regimekritiker.

Neben diesem innenpolitisch härteren Kurs zeigt China auch nach außen machtpolitische Aktivitäten. Im letzten Frühjahr schockte Peking seine Nachbarn mit der Besetzung einiger Inseln in unmittelbarer Nähe zur philippinischen Küste und drohte Taiwan verbal und militärisch durch Manöver direkt vor dessen Küste.

CHINA AUF DEM SPRUNG INS NÄCHSTE JAHRTAUSEND

China ist ein Land, das sich innenpolitisch und wirtschaftlich im Wandel befindet. Besonders der wirtschaftliche Umschwung ist deutlich erkennbar.

Es gibt mehr privatwirtschaftliche Freiheiten, die Wirtschaft boomt mit einem Wachstum von über 10%. Gleichzeitig geht mit dem wirtschaftlichen Aufschwung auch ein gesellschaftlicher Wandel einher.

In der politischen Führung findet ebenfalls ein Übergang statt. Nicht nur, daß altgediente Zentralkomitee-Mitglieder (ZK) der Kommunistischen Partei wegen Amtsmißbrauch und Korruption aus der Partei ausgeschlossen werden, wie z.B. der Bürgermeister von Peking, Cheng Xitong, sondern es findet ein allgemeiner Generationswechsel statt. Hierbei zeigen sich jedoch „Seilschaften" immer noch aktiv, wie z.B. bei der Umbildung der Führung der Volksbefreiungsarmee.

China

9 571 330 qkm Fläche

1,2 Mrd Bevölkerung

1,4% Wachstum der Bevölkerung (1985-93)

11,8% (1994) Wirtschaftswachstum

340 $ Pro-Kopf-Einkommen

21,7% (1994) Inflationsrate

Der interne Machtkampf zwischen Anhängern des Parteichefs und Staatsoberhaupt Jiang Zemin, dem Ministerpräsidenten Li Peng und dem im Hintergrund wirkenden greisen Deng Xiaoping im letzten Jahr wurde bei dieser Neubesetzung deutlich.

Spekulationen über eine Ablösung des damaligen Stelleninhabers, wurden durch die Schaffung zweier neuer Posten entkräftet, was auf Unstimmigkeiten innerhalb der Führungsriege hinweist, da man sich nicht auf einen Kandidaten einigen konnte.

Die neuen Männer stammen zum Teil aus der Gefolgschaft Dengs, was auf einen weniger großen Einfluß Zemins im Militär schließen läßt (vgl. FAZ Nr. 227, S. 9).

DAS SÜDCHINESISCHE MEER: EIN POTENTIELLER KONFLIKT HERD IN DEN NÄCHSTEN JAHREN?

Der Konflikt um die Sicherung von Besitzansprüchen im Südchinesischen Meer schwelt schon lange. Alle angrenzenden Länder, dazu gehören die ASEAN-Staaten (Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam) sowie China, Taiwan und Kambodscha, versuchen, eine möglichst große Meeresfläche in ihr 12 sm (Seemeilen) großes Küstenmeer oder in die 200 sm „Ausschließliche Wirtschaftszone" einzugliedern.

Seitdem die neue Seerechtskonvention in Kraft getreten ist - über 60 Staaten haben die Konvention unterschrieben - sind Inseln und Riffe wichtige Markierungs- und Meßpunkte geworden. Sie besitzen entscheidenden Einfluß auf die Größe der "Eigengewässer". Besonders gefährlich wird es wenn Inselbereiche als Erdgas oder Erdöl höffig angesehen werden.

Im Bereich des Südchinesischen Meeres würde bei voller Ausnutzung der 200 sm Wirtschaftszonen aller Anliegerstaaten keine freie „Hohe See" mehr übrig bleiben. In diesem engen Meeresbereich würde es sogar zu sich überlagernden Seegebietsansprüchen kommen wodurch Konflikte vorprogrammiert sind. Zumal entgegen aller Konventionen China und Taiwan aus historischen Gründen fast das gesamte (80%) Südchinesische Meer für sich beanspruchen.

Neben den von China in einer Blitzaktion 1974 besetzten Paracel-Inseln gibt es nun ein neues Konfliktgebiet. Die Spratly-Inselgruppe (vgl. Karte S. 8) mit ihren weit verstreuten, unbewohnten Inseln und Korallenriffen. Das Gebiet gilt als fisch- und rohstoffreich und wird von sechs Staaten teilweise oder ganz beansprucht. Jeder Staat begründet seinen Anspruch durch eigene Inselnamen, die Historie oder unterschiedliche Auslegungen der Seerechtskonvention.

Fakt ist, daß derzeit einige Inseln der Spratlys von vier Staaten (China, Taiwan, Vietnam und Philippinen) militärisch besetzt sind.

Seit den sechziger Jahren finden militärisch ausgetragene Scharmützel um diese Inselgruppe statt. Zuerst betraf dies nur Vietnam, China und Taiwan. Seit Frühjahr 1995 gehören auch die Philippinen mit dazu. Auslöser für diesen Konflikt ist die Ausweitung des chinesischen Machtbereiches und der verstärkte Einfluß des Militärs in Chinas Außenpolitik.

Die Chinesen dehnten ihre Aktivitäten bis auf rund 90 km vor die philippinische Insel Palawan aus und errichteten Markierungssteine und Gebäude innerhalb der von den Philippinen erklärten 200sm-Wirtschaftszone. Diese Markierungssteine und „Befestigungen" wurden von den Philippinen als Beweis für den Anspruch Chinas auf die Inselgruppen im Chinesischen Meer angesehen. Als Antwort verhafteten die Philippinen 62 chinesische Fischer und sprengten die Bauten.

Auf diplomatischem Weg ist bei diesem Streit bisher wenig erreicht worden. Die Entwicklung hängt im Augenblick stark von dem weiteren Vorgehen Chinas und der Einflußnahme der USA ab, die allerdings durch ihr momentan schlechtes Verhältnis zu China, wenig Einfluß besitzen dürften (s.u.).

DAS VERHÄLTNIS CHINAS ZU-TAIWAN - WEITERE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ODER VERSCHÄRFUNG DER GEGENSÄTZE?

Das Verhältnis der beiden Chinas war noch nie gut. Doch Phasen ohne größere Störungen ließen hoffen. Das ist seit letztem Jahr nun ebenfalls vorbei. Als Anlaß diente der private Besuch des taiwanischen Präsidenten in den USA.

Gründe für die Klimaverschlechterung sind die vorher beschriebenen Umwälzungen in China. Jede der einzelnen Gruppierungen im ZK versucht durch kraftvolle Äußerungen nach außen, interne Unsicherheiten zu überspielen und sich zu profilieren.

Mittel dieses Machtkampfes sind offene Drohungen Pekings gegenüber Taiwan und verstärktes militärisches Muskelspiel.

Gründe für diese Aggression Chinas sind zum einen, die ersten demokratischen Präsidentschaftswahlen in diesem Frühjahr - das erste Mal in der 5000 jährigen Geschichte Chinas wählt das Volk seinen Präsidenten - zum anderen der Alleinvertretungsanspruch Chinas. Dieser Alleinvertretungsanspruch verbietet Taiwan, sich für unabhängig von China zu erklären. Sollte ein neuer Präsident dies wagen so droht China mit Krieg. Beide Länder - China ist seit dem Bürgerkrieg 1949 geteilt in Nationalchina (Taiwan) und in die Volksrepublik China - besitzen zwar diesen Alleinvertretungsanspruch doch wird in Taiwan über eine Statusänderung nachgedacht. Allerdings erleichtert der Politikerglaube beider Länder, daß jeweils bessere Staatssystem für beide Chinas zu besitzen, ein Zusammenfinden nicht.

Ein weiterer Grund für das schlechte Klima sind die Spannungen zwischen den USA und China. Die traditionell guten Beziehungen sind durch eine lasche Chinapolitik und das aggressive Vorgehen Pekings gestört. Taiwan als US-Zögling bekommt eine Verschlechterung des Klimas natürlich als erster zu spüren.

Auswirkungen kann man sogar hier in Deutschland feststellen. Die desolate Werftenbranche bat die Gewerkschaft IG Metall im letzten Jahr um Hilfe für eine Auftragsgenehmigung zur Lieferung von U-Booten an Taiwan. Diese Genehmigung wird allerdings von der Bundesregierung auf Druck Chinas hin zurückgehalten.

Auch Taiwan befindet sich in einer prekären Lage. Eine Veränderung des derzeitigen Status Quo wäre ein zu großes Risiko, da China unkalkulierbar in dieser Frage reagieren könnte. Eine Beibehaltung beinhaltet die ständige Einmischung und die diplomatische Abschottung, da nur wenige Staaten offizielle diplomatische Beziehungen aus Angst vor China zu Taiwan pflegen.

Ein weiterer Punkt ist die starke wirtschaftliche Verflechtung. 25.000 taiwanesische Unternehmen haben insgesamt über 20 Mrd. Dollar in China investiert und sind damit neben Hongkong der zweitgrößte Investor. Bei einer politischen Zuspitzung wären diese Investitionen gefährdet.

Keiner glaubt zwar an eine Eroberung Taiwans, da hierzu China militärisch auch nicht in der Lage wäre, aber eine größere Konfrontation könnte den aufstrebenden "Kleinen Tiger" wirtschaftlich treffen und seine prosperierende Wirtschaft schädigen. Schon heute sind Auswirkung der Krise sowohl an den Börsen als auch der Währung zu spüren.

Vielleicht liegt aber gerade in der Wirtschaft eine Möglichkeit auch China seine Grenzen aufzuzeigen. Mit einem Handelsüberschuß von knapp 30 Mrd. US$ im US-Handel zeigt

sich wie stark der Wachstumsmarkt China vom Handel abhängig ist. Mit China im Dialog zu bleiben, aber die Wirtschaft nicht in den absoluten Vordergrund zu stellen, wie es in Europa oft gehandhabt wird, könnte Erfolg haben.

Quellen:

Aachener Volkszeitung: Nr. 177, 2. August 1995, S. 2.

H.J. Buchholz: Seerechtszonen im Pazifischen Ozean, Hamburg 1984.

Die Zeit: Nr. 29, S. 13, 14.Juli 1995.

Die Zeit: Nr. 35, S. 4, 25. August 1995.

FAZ: Nr. 227; S.9.

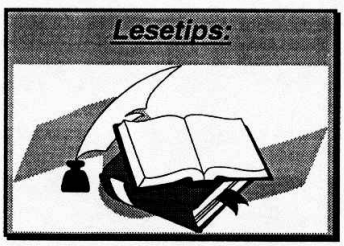
FAZ: Nr. 277, S.6.

Handelsblatt: Nr. 145/31; S. 8.

Handelsblatt: Nr. 230/48; S. 6.

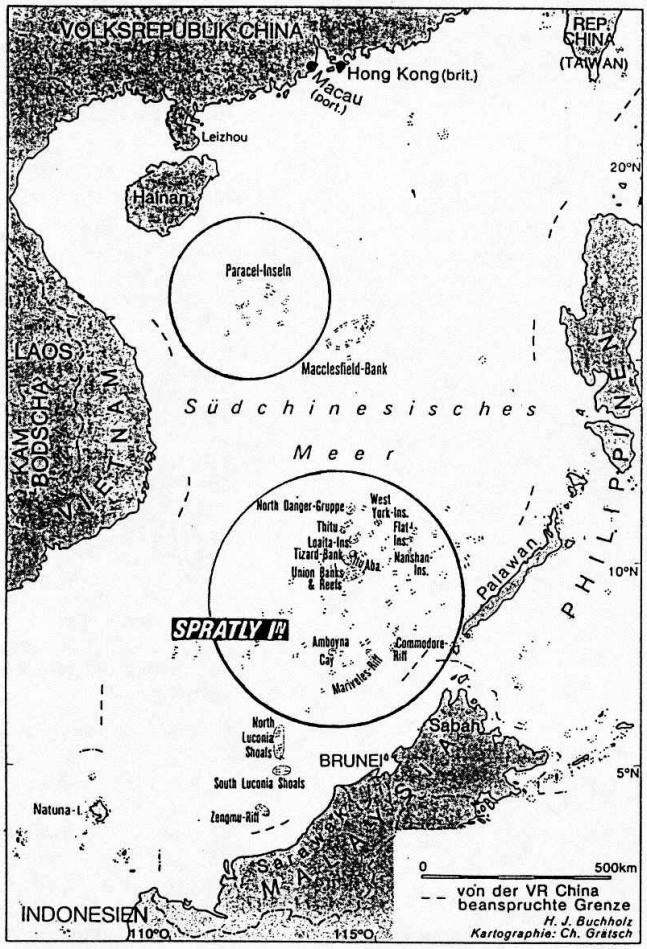
Welt am Sonntag: Nr. 40; S.47.

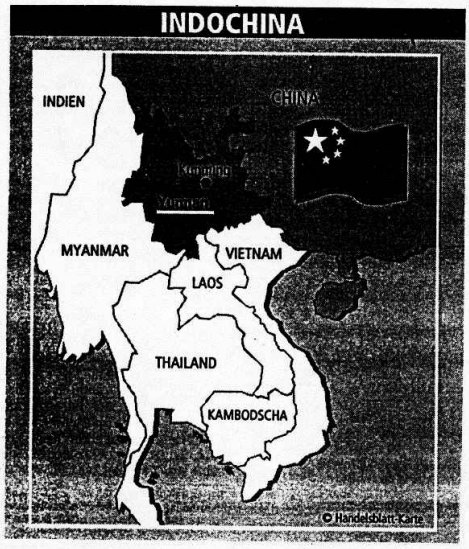
Jürgen Jaeger



Harry Wu : ***Bitter winds***, USA 1994
Deutsche Ausgabe:
Nur der Wind ist frei (Meine Jahre in Chinas Gulag)
Übersetzung ins Deutsche von Bernd Rullkötter, Ullstein Verlag Frankfurt a.M./Berlin 1994.

Evangelisches Missionswerk et al.: *Unsere Bäume sind weg und alles Wild ist verschwunden.* Urwaldzerstörung, Medienkonflikte und die Suche nach einer menschlichen Entwicklung im pazifischen Raum. Hamburg 1995.





Pacific News

PRESSENOTIZEN:

Australien:

Die Bemühungen Australiens um einen wirksamen Schutz der Ozonschicht sind 1995 von der amerikanischen Umweltschutzbehörde mit einer internationalen Auszeichnung honoriert worden. Als erstes Land entwickelte Australien eine Strategie, ozongefährdende Stoffe (Halone und Flourkohlenwasserstoffe) vom Markt zu nehmen. Die seit 1993 existierende staatliche National Halon Bank sammelt und lagert Halonen, um sie später in umbedenkliche Nebenprodukte umzuwandeln. (*Lagebericht aus Australien*, November 1995, Nr. 11/95)

China:

In der im Südwesten Chinas gelegenen Provinz Yunnan (siehe Karte S. 8) werden verstärkte Versuche unternommen, die Beziehungen zu den südostasiatischen Nachbarstaaten zu vertiefen. Die an Myanmar, Vietnam und Laos angrenzende Provinz hat die größten Zinn- und Braunkohlevorkommen Chinas und ist der zweitwichtigste Erzeuger von Phosphat, Düngemitteln, Kautschuk und Zucker. Auch in der Metall-, Chemikalien-, Tee- und Zigarettenproduktion gehört Yunnan zu den führenden Provinzen Chinas. Seine besondere Rolle unter den chinesischen Provinzen verdankt Yunnan der räumlichen Nähe zu den Zentren in Südostasien (Hanoi, Bangkok). Aus diesem Grunde verlieh die Regierung in Peking 1992 der Provinzhauptstadt Kunming und den Grenzstädten Ruili, Wanding und Hekou den Status „offene Stadt". Heute macht sich speziell der für China sehr hohe Wohlstand der Einwohner bemerkbar. Yunnan verfügt auch über eine moderne Verkehrsinfrastruktur mit dem modernen Großflughafen Kunming. In den vom tropischen Charakter Süd-Yunnans so abweichenden Gebirgsregionen des Nordens planen thailändische Investoren die Errichtung eines Wintersportzentrums. Yunnan ist zugleich führendes Mitglied des sog. „Viereckprojekts" mit dem Ziel, Myanmar, Laos, Thailand und Yunnan mit einem gigantischen Verkehrsnetz aus Schnellstraßen, Eisenbahnen und Wasserwegen miteinander zu verknüpfen. (*Handelsblatt*, 28.11.1995)

Ost-Timor:

Ihre eigene Sicherheit ignorierend, brechen mehr und mehr Politiker, Kirchenvertreter, Geschäftsleute und Intellektuelle aus Ost-Timor ihr Schweigen über die seit der indonesischen Invasion im Jahre 1975 andauernden Verletzungen der Menschenrechte. Der Vizekanzler der Universität von Ost-Timor, Dr. Amindo Mala, bestätigte nun den gewaltsamen Tod mehrerer demonstrierender Studenten in den Monaten September und Oktober.

Dr. Mala sprach - stellvertretend für alle „Intellektuellen" - von der Verpflichtung, weitere Morde an der Studentenschaft zu verhindern. Auch die katholische Kirche beteiligt sich intensiv an diesen neuen Aufrufen zur Gewaltfreiheit. Jakarta antwortete darauf jedoch mit einem seit Beginn der Invasion bekannten „Gegenmittel", denn pünktlich zum zehnten Jahrestag der Besetzung am 7. Dezember wurden neue Spezialeinheiten nach Ost-Timor verlegt.

Die Widerstandsbewegung in Ost-Timor richtet ihre Appelle, gegen die Menschenrechtsverletzungen zu intervenieren, mehr und mehr Richtung Portugal, der alten Kolonialmacht in Ost-Timor. Angesichts der immer mehr steigenden Zahl an Asylsuchenden aus Ost-Timor hat sich nun endlich auch die australische Regierung bereit erklärt, die Timoresen als Flüchtlinge und portugiesische Bürger anzuerkennen. Die japanische und französische Botschaft in Jakarta gewährten in den letzten Monaten zahlreichen Flüchtlingen aus Ost-Timor Asyl und sorgten für eine sichere Ausreise nach Portugal. (*PNB*, Vol. 10, No. 10, Oct. 1995, *PNB*, Vol. 10, No. 11, Nov. 1995)

Papua-Neuguinea/Bougainville:

Nach ersten Friedensgesprächen der offiziellen Übergangsregierung (Bougainville Transitional Government, BTG), der sezessionistischen Interimsregierung (Bougainville Interim Government, BIG) sowie Abgeordneten des nationalen Parlaments von Papua-Neuguinea in Cairns, Australien ist der Friedensprozess ins Stocken geraten. Die zweite Runde der Friedensgespräche, die Mitte November in Brisbane stattfinden sollten, wurde abgesagt. Der Premierminister von PNG, Sir Julius Chan, lehnte jedoch die Teilnahme von Repräsentanten entweder des Commonwealth-Secretariat oder der Vereinten Nationen ab. Chan unterstrich die Notwendigkeit für die Konflikt-

parteien Bougainvilles aufeinander zuzugehen, lehnte aber eine Internationalisierung dieses internen Konfliktes ab.

BTG-Führer Theodore Miriung, dem nach dem ersten Treffen Kollaboration mit den Sezessionisten vorgeworfen wurde, bat den Premierminister, seine Entscheidung zu überdenken. Ein BTG-Repräsentant äußerte, daß der Versuch, den Konflikt als ausschließlich interne Angelegenheit zu behandeln bereits durch die Involvierung der South Pacific Peacekeeping Force und die Entsendung verschiedener Delegationen des BIG und der Regierung von PNG zur Menschenrechtskommission nach Genf aufgegeben worden sei.

Das Bougainville Transitional Government befürwortet die Zulassung des Commonwealth Secretariat als Beobachter um eine vollständige Entmilitarisierung des Konfliktes voranzutreiben.

Die Teilnehmerinnen eines Treffens des North Solomons Provinicial Council of Women im Juli 1995 betonten, daß Bougainville hauptsächlich eine matrilineare Gesellschaft sei. Die kulturellen Rechte der Frauen seien seit der Kolonialzeit unterdrückt worden. Es werde keinen wahren Frieden und Aussöhnung ohne die direkte Beteiligung von Frauen bei Verhandlungen und Entscheidungsprozessen geben. (*PNB* Vol. 10, Nr. 9 u. 11/ 1995)

Südkorea:

Nachdem fast 16 Jahre lang ein Mantel des Schweigens über die brutale Niederschlagung des Aufstandes von Kwangju im Frühjahr 1980 gehüllt wurde, scheinen nun die damaligen Machthaber in Seoul - General Chun Doo-Hwan und Staatspräsident Roh Tae-Woo - nicht ihrer Bestrafung zu entgehen. Der amtierende Staatspräsident Kim Young-Sam will gemeinsam mit seiner Demokratisch-Liberalen Partei (DLP) bis zum 18.12.1995 ein Sondergesetz erarbeiten, um die Straftaten seiner Amtsvorgänger zu ahnden. General Chun Do-Hwan und Ex-Präsident Roh Tae-Woo waren nahezu 16 Jahre unbehelligt geblieben. Daran hat auch Rohs zwischenzeitliche Festnahme wegen Bestechlichkeit nichts ändern können. (*FAZ*, 28.11. 1995)

Taiwan:

Massive Militärmanöver der VR China vor der südchinesichen Küste haben in Taiwan zu starken Protesten geführt. In Taipeh sieht man in diesen Militärübungen einen politischen Versuch, die bevorstehenden Wahlen zum Parlament zu beeinflussen. Laut Regierungspartei KMT sollen die Wähler davon abgehalten werden, Kandidaten zu favorisieren, welche sich für ein unabhängiges Taiwan einsetzen. Die in der letzten Zeit zunehmenden Einmischungsversuche des Pekinger Regimes in taiwanesiche Angelegenheiten scheinen bei der Bevölkerung jedoch eher das Gegenteil zu bewirken und damit das taiwanesische Selbstbewußtsein zu stärken. Die Beziehungen zwischen der Volksrepublik und Taiwan sind merklich abgekühlt, seit Taiwans Präsident Lee Teng-Hui im Sommer 1995 die USA besuchte. Die VR China behält sich das Recht vor, bei einer Unabhängigkeitserklärung Taiwans beide Landesteile mit Hilfe von Waffengewalt wieder zu vereinigen. (*FAZ*, 28.11. 1995)

APEC:

Das dritte Treffen der achtzehn Mitgliedstaaten des asiatisch-pazifischen Wirtschaftsforums (APEC) am 19./20. November 1995 in Osaka endete für die Beteiligten mit einem nicht unbedingt zu erwartenden Erfolg.

Noch beim ersten „pazifischen Gipfel" in Seattle im Jahre 1993 hatte es scheinbar unüberbrückbare Interessenskonflikte zwischen Industrieländern wie den Vereinigten Staaten und Japan und aufstrebenden Nationen wie China oder Indonesien gegeben. Die Chancen, die dieser in sich so uneinheitliche Staatenverbund für seine Mitglieder bietet, wurden zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkannt. Innerhalb der Grenzen dieses Verbundes leben heute immerhin nahezu 40% der Weltbevölkerung und 56% des Weltbruttosozialprodukts werden dort erwirtschaftet.

Ein von den Mitgliedstaaten erarbeiteter Maßnahmenkatalog soll das Wachstum und politische Stabilität innerhalb der pazifischen Region sichern. Bis zum Jahre 2020 sollen Experten die Schaffung einer uneingeschränkten Freihandelszone ausarbeiten, deren Ziel durchaus eine echte pazifische Wirtschaftsgemeinschaft sein könnte. (*Die Zeit*, Nr. 48, 24.11.1995)

Christel Fensterseifer

Helmut Westphal

Lesetip:

Nohlen, D./Nuscheler, F. (Hg.): Handbuch der Dritten Welt, Bd. 8 - Ostasien und Ozeanien. Bonn 1994

Pacific News

Kein Interesse am asiatisch-pazifischen Raum?

Das in der Öffentlichkeit häufig mit „pazifischer Herausforderung" umschriebene Wirtschaftswachstum des asiatisch-pazifischen Raumes gewinnt für die westlichen Industrieländer zunehmend an Bedeutung. Die wirtschaftliche Dynamik vieler Länder - besonders in Südostasien - erscheint dabei für das Exportland Deutschland bedrohlich und vielversprechend zugleich.

Diese Tatsachen bieten Grund genug, einmal aufzuzeigen, ob auch Unternehmen aus der Aachener Region an der aufgezeigten Entwicklung partizipieren. Hierbei stellt sich konkret die Frage, wie umfangreich und welcher Art diese Beziehungen sind.

Basierend auf einer von der IHK Aachen zur Verfügung gestellten Liste mit Unternehmen, die Kontakte zum asiatisch-pazifischen Raum unterhalten, wurde im Sommer 1995 von APSA-Mitgliedern eine Fragebogenaktion durchgeführt. Über 200 Unternehmen im Kammerbezirk Aachen wurden u.a. nach den jeweiligen Partnerländern, den Export- und Importstrukturen, nach ihrer Motivation, im asiatisch-pazifischen Raum zu investieren, nach der Art und Weise der Investition und nach der Kontaktherstellung befragt.

Erste Ergebnisse sollen im folgenden vorgestellt werden. Wenn auch die Rücklaufquote bisher mit 15% eher als gering zu bezeichnen ist, lassen sich nichtsdestotrotz aussagekräftige Trends erkennen.

Ergebnisse

Ein wichtiger Teilaspekt, den es zu untersuchen galt, war zu erfahren, zu welchen Ländern und Regionen im asiatisch-pazifischen Raum Kontakte bestehen. Graphik 1 gibt einen Überblick über die räumliche Verteilung der unternehmerischen Beziehungen. An der Spitze stehen die für ihr hohes Wirtschaftswachstum bekannten Länder Südkorea, VR China und Taiwan, dicht gefolgt von Japan, Hong Kong, Thailand, Indonesien, Singapur und Malaysia. Erwartungsgemäß schneiden die Entwicklungsländer dieser Region verhältnismäßig schlecht ab. Der innerpazifische Raum ist mit Ausnahme Australiens und Neuseelands nicht vertreten. Doch auch die beiden Industriestaaten Australien und Neuseeland schneiden dabei vergleichsweise schlecht ab. Selbst die Philippinen und Indien besitzen hier einen höheren Stellenwert.

Bemerkenswert ist sicherlich die relativ gute Stellung Vietnams, das noch vor Ländern wie Pakistan, Sri Lanka und Neuseeland liegt. Die zunehmende wirtschaftliche Kraft Vietnams liegt wohl nicht zuletzt in der Aufnahme in den ASEAN-Staatenverbund begründet. Die Annährung zwischen Vietnam und den USA wird zukünftig wohl weiterhin zur wirtschaftlichen Konsolidierung beitragen.

Graphik 2 spiegelt die dargestellten Verhältnisse deutlich wider. Für die Unternehmen der Aachener Region hat eindeutig China den größten Bedeutungszuwachs zu verzeichnen. Danach folgen die „kleinen Drachen" Südkorea und Taiwan. Mit Indonesien und Thailand schließen sich dann zwei südostasiatische ASEAN-Länder an. Auch hier zeigt sich die vergleichsweise gute Stellung Vietnams.

Graphik 3 gibt einen Überblick über die Art und Weise der Kontaktaufnahme zwischen den Unternehmen und den Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes. Erstaunlich ist hier sicherlich der mit 70% hohe Anteil an persönlichen Kontakten zum asiatisch-pazifischen Raum. Danach folgen mit 12% die schon traditionell langen Geschäftsbeziehungen, was auf recht enge teils persönliche Kontakte zwischen den Unternehmen und den Partnerländern schließen läßt. Über Vertretungen in den betreffenden Ländern bzw. durch Kundenanfragen wurden jeweils 4% der Geschäftskontakte geknüpft.

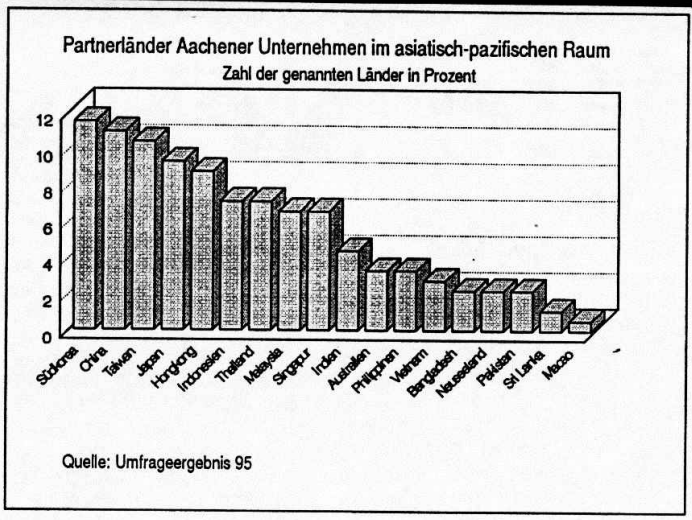
Michael Arth

Frank Dickmann

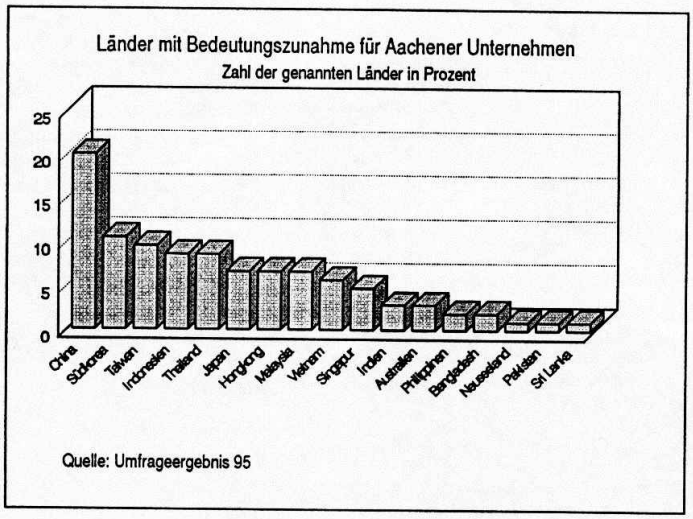
Helmut Westphal

Lesetip:

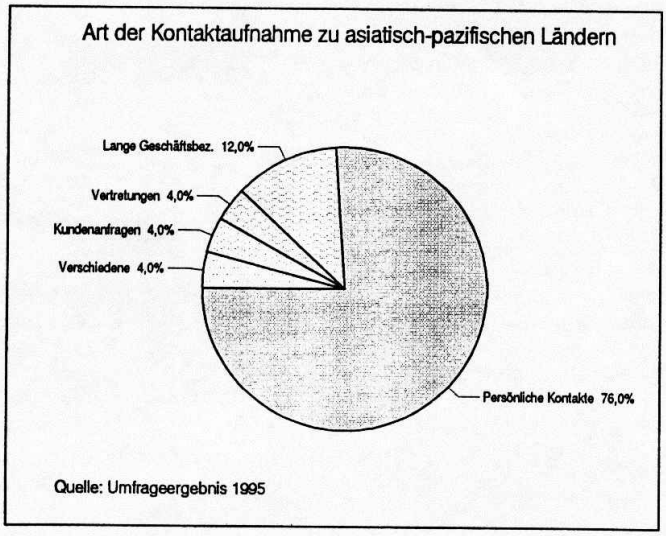
Howe, K., Kiste, R.C., Lal, B.: Tides of History. The Pacific Islands in the Twentieth Century. University of Hawaii Press, 1984.



Quelle: Umfrageergebnis 95



Quelle: Umfrageergebnis 95



Quelle: Umfrageergebnis 1995

PRESSENOTIZ

Fischerei:

Auf dem letzten Treffen der Forum Fisheries Agency im Oktober beschlossen die 16 Mitgliedstaaten, mit Taiwan und Südkorea neue multilaterale Abkommen über deren Fischereirechte zu schließen. Die Kontrolle und die Einhaltung dieser Verträge sollen die Mitgliedstaaten übernehmen. Momentan erhalten die pazifischen Inselstaaten gerade einmal fünf Prozent des Wertes, den die asiatischen Staaten mit der Fischerei innerhalb der 200-Meilen-Zonen der Mitgliedstaaten erwirtschaften.

Ein bestehendes multilaterales Abkommen mit den USA bringt den Staaten der Forum Fisheries Agency bis zum Jahre 2002 jährlich Devisen in Höhe von $US 18 Mio. für die von den 58 amerikanischen Purse Seinern (Schleppnetz-Boote) gemachten Fänge. Die Amerikaner halten sich - laut Forum Fisheries Agency - bisher an sämtliche Vereinbarungen und assistieren dazu noch den Inselstaaten bei der technischen Überwachung und dem Schutz vor unbefugten Fangflotten.

Im Jahre 1994 fingen im Gebiet der Forum Fisheries Agency über 1.600 fremde Fischereifahrzeuge verschiedener Größenklassen nahezu eine Million Tonnen Fisch. Die neuen Verträge sollen nun die Ruinierung und Überfischung der Bestände verhindern. Parallel dazu wollen sich die Inselstaaten endlich durch den Aufbau eigener Konservenfabriken und fischverarbeitender Industrie von der asiatischen und amerikanischen Übermacht auf diesem für den Südpazifik so wichtigen Wirtschaftssektor lösen. (*Islands Business*, Nov. 1995)

Pacific News

Erdbeben und Vulkanismus im pazifischen Raum

Im zirkumpazifischen Raum ist immer wieder ein gehäuftes Auftreten teils katastrophaler Erdbeben - wie Mitte Januar 1995 im japanischen Kobe mit über 5300 Todesopfern - zu beobachten. In Japan allein werden pro Jahr 5000 Erdbeben (SCHÖLLER 1987, S. 350) registriert und Seismologen rechnen hier auch mit einem regelmäßigen Auftreten starker Beben. Als bislang stärkstes Beben im pazifischen Raum gilt das sog. „Große Kanto-Beben" vom 01. September 1923 in der Sagami-Bucht vor Tokyo und Yokohama, bei dem fast 100.000 Menschen starben.

Die Erdbeben und der Vulkanismus innerhalb des zirkumpazifischen Raumes sind eine Folgeerscheinung der Plattendrift. So besteht der Pazifik aus verschiedenen Platten unterschiedlicher Größe. Die Lithosphärenplatten (Erdkruste und starrer Teil des Oberen Mantels) schwimmen auf der Asthenosphäre (Zone geringerer Materialfestigkeit im Oberen Mantel). Im Bereich der Mittelozeanischen Rücken aufwärtsgerichtete Konvektionsströmungen führen dort zu einem Auseinanderdriften der Platten. Die dabei aufsteigenden Konvektionsströme biegen unter der Lithosphäre seitlich ab und der Ozeanboden bricht auseinander. In den dabei entstehenden Spalten und Rissen eindringendes Magma bildet dort neuen Ozeanboden (sea floor spreading). Das Alter des Ozeanbodens nimmt dabei mit zunehmender Entfernung vom Mittelozeanischen Rücken zu. Dabei kann die Driftgeschwindigkeit der Platten im Pazifik bis zu 10cm/a betragen.

In den Randbereichen des Pazifischen Ozeans führt die abwärtsgerichtete Strömungsrichtung der Konvektionswalzen zur Ausbildung von Subduktionszonen. An der Erdoberfläche erscheinen die Subduktionszonen als Tiefseerinnen mit einer Tiefe bis zu 10 km^3 (TOKSÖZ 1986, S. 108), die zugleich die ozeanwärtige Grenze der Subduktionszone markieren. In den Subduktionszonen taucht die spezifisch schwerere ozeanische Kruste entlang einer schrägen Gleitfläche (Benioff-Zone) in die Tiefe (KREISEL 1991, S. 12), wo die Kruste erwärmt, aufgeschmolzen und nach Millionen von Jahren im Mantel absorbiert wird. Nach dem Einfallen der Benioff-Zone werden zwei Typen von Subduktionszonen unterschieden, der Chile- und der Marianen-Typ. Beim Chile-Typ fällt die Benioff-Zone flach ein und die ozeanische Kruste taucht unter die kontinentale ab. Dabei können Sedimentkörper von der ozeanischen Kruste abgeschert und dem Kontinentalrand angefügt werden. Enthält die subduzierte Platte spezifisch leichtere Krustenblöcke, so bleiben diese an der aufgleitenden Platte hängen. Etwa 80% aller Erdbeben ereignen sich an Subduktionszonen vom Chile-Typ. Die Vulkane sind in einer Entfernung von ca. 150-300 km parallel zur Tiefseerinne angeordnet und fördern andesitisches Magma.

Die Benioff-Zone fällt beim Marianen-Typ steil ein. Über der Subduktionszone entsteht ein vulkanischer Inselbogen mit einer meerwärtigen Tiefseerinne und - als Folge des durch den zurückweichenden Kontinent erzeugten Zugspannungsfeldes - dem back-arc-Becken, einem kontinentalwärtigen Randmeer. Im pazifischen Raum zieht sich die Inselbogen-Kette von den Aleuten über Japan, die Philippinen bis nach Neuseeland. Sie ist seismisch sehr aktiv und besteht aus zwei parallelen Inselketten im Abstand von 50-150 km. Der äußere Inselbogen besteht aus gefalteten Sedimenten und weist im Gegensatz zum inneren Bogen keinen Vulkanismus auf. Die Ausbildung des äußeren Inselbogens ist unterschiedlich, so kann er überflutet (Süden von Java), schwach entwickelt, dominierend (z.B. Ryukyu Island zwischen Japan und Taiwan) oder topographisch und strukturell mit dem inneren Bogen verbunden sein (Japan).

Die häufigen Erdbeben gehen auch auf die Drift der Lithosphärenplatten zurück. Im Bereich der Gleitflächen bauen sich durch Verkeilung oder erhöhte Reibung Spannungen auf, die sich bei Überschreitung eines Grenzwertes durch plötzliche, ruckartige Bewegungen entladen. So kommen Erdbeben häufig in jungen Faltengebirgen und Subduktionszonen vor. Auf den zirkumpazifischen Raum entfallen 80% aller Flachbeben (Herdtiefe < 70 km), 90% der mitteltiefen (70-300 km) und fast 100% aller Tiefbeben (300-700 km). In den Subduktionszonen liegen die Hypozentren (Bebenherde) in einer 250 km breiten Zone (Benioff-Zone), die mit 30 Grad kontinentalwärts unter die Inselbögen und mit 30 Grad (0-300 km Tiefe) bzw. 60 Grad (300-700 km Tiefe) unter den jungen kontinentalen Faltengebirgen (z.B. Anden) abtaucht (CHORLEY 1984, S. 105).

Untersuchungen im Bereich der japanischen Platte haben ergeben, daß Flachbeben dort auftreten, wo die Platten nahe der Oberfläche kollidieren. Die Hypozentren der tiefen und mitteltiefen Beben sind dagegen in den kühlsten Bereichen im Inneren der subduzierten Platte lokalisiert, da hier die Spannungen am größten sind. Unterhalb von 700 km erfolgt der Spannungsabbau durch plastische Deformation, daher treten in dieser Tiefe keine Erdbeben auf.

Der Vulkanismus im zirkumpazifischen Raum steht ebenfalls in engem Zusammenhang mit den Subduktionszonen. Die Vulkane sind meist hochexplosiv und fördern mehr als 90% Lockermaterial (z.B. Bandaisan/Japan, Tambora/Indonesien, Mt. St. Helens/USA) (KREISEL 1991, S. 17). Die Lava ist sehr kieselsäurehaltig (Anteil 60%: Andesit-Typ) und sehr zäh (KREISEL 1991, S. 16). Die große Sprengkraft hat häufig katastrophale Auswirkungen. Die Stratovulkane fördern sowohl Lava (effusiv) als auch Lockermaterial (explosiv) (z.B. Mt. Rainer/USA, Osorno/Chile, Paricutin/Mexico). Der Anteil des Lockermaterials liegt bei 45-70% (KREISEL 1991, S. 17). Vulkane mit einer ständigen, aber gemäßigten Tätigkeit wie der Stromboli sind kaum vertreten (z.B. Izalao/El Salvador, Sangay/Ecuador).

Die innerpazifischen Inselketten gehen oft auf den sog. hot spot-Vulkanismus (Manteldiapirismus) zurück. Hierbei handelt es sich um eine stationäre, punktförmige Erwärmungszone im Mantel, die die über die Asthenosphäre hinwegziehende Lithosphärenplatte durchstößt. Die hier entstandenen Vulkane sind Schildvulkane mit effusivem Lavaausfluß (dünnflüssige Lava, nicht explosiv). Wird die Verbindung des Vulkans mit dem aufsteigenden Konvektionsstrom durch die Plattendrift unterbrochen, erlischt der Vulkan und neben dem alten Vulkan (Guyot) entsteht ein neuer, aktiver Schildvulkan. Beispiele für hot spots sind die Insel Hawaii (Hawaii-Imperator-Inselkette) und die Insel Savaii (Samoa-Gruppe). Im Gegensatz zu Vulkanen der Subduktionszonen fördern die innerpazifischen Vulkane basaltische Lava. Eine Folge von Seebeben, untermeerischen Vulkanausbrüchen oder Massenverlagerungen sind die im pazifischen Raum auftretenden Tsunamis. Dies sind langwellige, hohe Flutwellen (5-10 m), die sich mit hoher Geschwindigkeit kreisförmig vom Epizentrum aus innerhalb kürzester Zeit über den pazifischen Ozean ausbreiten und wegen ihrer großen Energie an den Meeresküsten häufig katastrophale Zerstörungen anrichten.

Literaturauswahl:

BRÜCKNER, H. (1995): Die Entstehung der Ozeane. Geographische Rundschau 47, 2, S. 74-81.

CHORLEY, R.J. et al. (1984): Geomorphology. London.

CLOSS, H. et al. (1986): Alfred Wegeners Kontinental-Verschiebung aus heutiger Sicht. In: Ozeane und Kontinente. Spektrum der Wissenschaften. Heidelberg. S. 40-53.

CONDIE, K.C. (1976): Plate tectonics and crustal evolution. New York.

DECKER, R. & B. (1989): Vulcanoes. Revised and updated edition. New York.

DEWEY, J.F. (1986): Plattentektonik. In: Ozeane und Kontinente. Heidelberg. S. 26-38.

KRAUS, E.C. (1971): Die Entwicklungsgeschichte der Kontinente und Ozeane. Berlin.

KREISEL, W. (1991): Die pazifische Inselwelt. Wissenschaftliche Länderkunden Bd. 38. Darmstadt.

PRESS,F. und SIEVER, R. (1986): Earth. New York.

SCHÖLLER, P. (1987): Japan. In: Schöller, P. et al. (ed.): Ostasien. Fischer-Länderkunde Bd. 1. Frankfurt. S. 325-440.

TOKSÖZ, M.N. (1986): Die Subduktion der Lithosphäre. Heidelberg. S. 106-116.

H.O. Franken

Letzte Meldung !

Atomversuche:

Am 12. Dezember wurde auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen über eine Resolution abgestimmt, deren Inhalt es ist, keine weiteren Atomtests durchzuführen. Während 85 Länder, darunter 10 Mitgliedsstaaten der EU für die Aufgabe von Atomtests, votierten, enthielten sich 43 Staaten, darunter Deutschland. 18 Staaten stimmten gegen die Resolution, darunter China und Frankreich. Damit wurde die Resolution angenommen. Der französische UN-Botschafter teilte mit, die weiteren geplanten Atomtests auf dem Mururoa-Atoll würden stattfinden. (*Rundfunkmeldung* vom 13.12. 1995)

Abkürzungs-Verzeichnis:

BIG: Bougainville Interim Government

BTG: Bougainville Transitional Government

FAZ: Frankfurter Allg. Zeitung

ECSIEP: European Centre for Studies Information and Education on Pacific Issues

IHK: Industrie- und Handelskammer

PNB: Pacific News Bulletin

PNG: Papua Neuguinea

Arbeitsgemeinschaft für

Pazifische Studien Aachen e.V. (APSA)